

**Zeitschrift:** Ziegelei-Museum  
**Herausgeber:** Ziegelei-Museum  
**Band:** 33 (2016)

**Vorwort:** European Museum of the Year Award 2016  
**Autor:** Gerchow, Jan

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Vorwort



**Jan Gerchow**

Dr. phil., Historiker, Direktor  
des Historischen Museums  
der Stadt Frankfurt am Main,  
Jury-Mitglied von EMYA

## European Museum of the Year Award 2016

Das Ziegelei-Museum in Cham hat sich im Frühjahr 2015 für den «*European Museum of the Year Award*» 2016 (EMYA) beworben und erfolgreich an diesem großen internationalen Wettbewerb mit zirka 50 Teilnehmern aus über 40 Ländern als für den Hauptpreis nominiertes Museum teilgenommen. Dass es am Ende nicht den Hauptpreis gewonnen hat, schmälert den Wert dieser Anerkennung nicht, denn das trifft auch viele andere großartige und große Museen. Bewerben können sich alle Museen, die sich in den vergangenen drei Jahren neu gegründet oder einen substantiellen Teil neu eingerichtet haben. Der EMYA geht auf den englischen Museologen Kenneth Hudson zurück, der den Preis 1977 ins Leben gerufen hat und mit seiner Konzentration auf die *public quality* von Museen bis heute prägt. Damit ist vor allem gemeint, dass Museen für ihre Besucher da sein und ihre Ressourcen auf die Bedürfnisse der Besucher ausrichten sollten. Das klingt selbstverständlich, ist es aber leider nicht – vor allem nicht immer im kontinentaleuropäischen Raum. Hier stand und steht oft ein akademisch-wissenschaftliches oder hoheitliches Selbstverständnis der vom EMYA geforderten Publikumsorientierung im Weg. Ja, diese wird bisweilen sogar offen als Anbiederung an den Publikumsgeschmack oder Niveaulosigkeit abgelehnt. Die wichtigsten Kriterien für die EMYA-Juroren sind deshalb folgende Aspekte und Fragen:

Wie werden die Besucher vom Museum empfangen? Was bietet das Museum den Besuchern an außer der «Schausammlung» oder Ausstellungen? Gibt es differenzierte Erläuterungen, in mehreren Sprachen? Wie wird Multimediatechnik dazu genutzt, die Besucher noch besser zu informieren und zu eigener Aktivität anzuregen? Kommt die Architektur den Besucherbedürfnissen entgegen (Barrierefreiheit, Wegführung, Ausblicke etc.)? Gibt es attraktive Orte zum Entspannen (Sitzplätze) und zur Erfrischung (Museumscafé, Picknick-Zonen). Besonders wichtig ist seit einigen Jahren das Engagement der Museen für die Arbeit von Freiwilligen: Machen sie das überhaupt, wenn ja: Wie rekrutieren sie Freiwillige und kümmern sich um sie? Ein eigener Preis, der Siletto-Award, wird dafür vergeben. Auch die «Nachhaltigkeit» (*sustainability*) findet seit einiger Zeit Beachtung: im ökologischen Sinn und besonders bezogen auf die Bauten und ihre Energetik, aber auch auf gesellschaftliche Nachhaltigkeit (Bildungsarbeit, Arbeit mit Geflüchteten etc.).

Das Ziegelei-Museum in Cham gefiel der Jury des EMYA besonders gut, weil es aus einer privaten Initiative, einer über 30 Jahre aktiven Stiftung, hervorgegangen ist und den Fokus auf ein fast «vergessenes» Handwerk legt (in dem besonders viel «Nachhaltigkeit» steckt), das eine Jahrtausende alte Tradition hat. Das Museum konzentriert sich nicht allein auf eine – beeindruckende – Sammlung und auf Ausstellungsflächen, sondern es erschließt ein großes Gelände einschließlich von Baudenkmälern, die aktiv nutzbar gemacht werden. Das Gelände ist sogar dann benutzbar und offen, wenn das Ausstellungshaus geschlossen ist. Das schafft eine hohe *public quality* in der Sprache des EMYA: Insbesondere Familien und Gruppen (viele Schulklassen) können sich hier einen ganzen Tag lang intensiv und aktiv mit dem Thema Lehm und Ziegel beschäftigen. Das berichtende Jury-Mitglied (der Verfasser dieses Vorworts) hat das Ziegelei-Museum deshalb auch für den Sustainability-Award des EMYA nominiert. Die bemerkenswerte Kooperation des Ziegelei-Museum mit der Kooperative ZUWEBE (Arbeit und Wohnen für Menschen mit Behinderung) im Ziegler-Beizli hat diese Nominierung noch unterstützt: als besondere Form der «sozialen Nachhaltigkeit».

Aber auch die Gebäude stehen in hohem Maße für ökologische Nachhaltigkeit, insbesondere der der abgebrannten Scheune nachempfundene Museumsbau mit den «Solarziegeln», die das große Dach zu einem kleinen Kraftwerk machen. Aber auch die sehr hohe Qualität der Architektur (Paul Knill) sowie der anspruchsvolle Umgang mit den Baudenkmälern fand Beachtung.

Besondere Erwähnung fand auch die umfangreiche Sammlung und das Archiv der Stiftung Ziegelei-Museum. Der Betrieb einer solchen «Fachstelle» durch eine Stiftung ist außergewöhnlich, weil hier Dienstleistungen nicht nur für wissensdurstige Besucher, sondern für Bauherren, Baufirmen, Denkmalpfleger und andere Personengruppen angeboten werden. Allein die seit 1982 erscheinenden Jahrbücher legen dafür ein beeindruckendes Zeugnis ab.

In der Dauerausstellung gefiel der Jury besonders der breite Erklärungsansatz: Das lokale Zieglergewerbe von Cham wird hier mit der langen Tradition in Mesopotamien oder im Kirchenbau des europäischen Mittelalters verbunden. Mit vier thematischen «Pfadfindern» können die Besucher immer wieder neue Aspekte in der Ausstellung erfahren. Vor allem die Serie von Interviews und Filmen über Arbeit und Arbeiter in der Ziegelei hat überzeugt.



Es imponieren zudem das dichte Networking, die engen Kontakte zu Ziegeleimuseen und Spezialisten aus ganz Europa und die erfolgreiche Versammlung von fast 100 Mitgliedern in einem aktiven Freundes- und Förderkreis: das alles organisiert und betrieben von einem sehr kleinen Team in Teilzeitarbeit. Die dafür notwendige Begeisterung teilt sich jedem Besucher des Ziegelei-Museums sofort mit und lässt den Besuch zu einem «nachhaltigen» Erlebnis werden!

Die Jury des EMYA wünscht dem Ziegelei-Museum Cham noch viele und noch mehr Besucher – und weiterhin diesen wunderbaren Teamgeist!

Jan Gerchow (Historisches Museum Frankfurt)

EMYA Jury-Mitglied seit 2014